Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 79 (1989)

Heft: 4

Artikel: Bemerkungen zu Strëbel / Sträbel, strëben, Strigel, Strick und strecken

Autor: Ramseyer, Rudolf J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bemerkungen zu Strëbel / Sträbel, strëben, Strigel, Strick und strecken

Eine Ergänzung zu den Seiten 24–27 im letzten Heft

Wörter verschiedener etymologischer Herkunft vereinigen sich im Begriff «Chatzestrëbel», «Chatzestrigel» und «Chatzestrecke».

1) *Strëbel* (Id. XI, 1927) bedeutet «lärmendes Durcheinander, Jagen und Rennen, Zank; Kampfspiel». Der Begriff ist sinnverwandt (wohl auch etymologisch verwandt) mit *Rëbel* (Id. VI, 23 f.) «lärmendes Gedränge, Gewimmel, Durcheinander»; bekannt auch als Verb: «es rëblet». – «Chatzestrëbel» ist ein scherzhafter Kampf, bei dem sich die Spieler lärmend wie Katzen verhalten.

2) *Strëbe, strëbe(n)* (Id. XI, 1928) bedeutet «klettern, streben, stützen; die Stütze, z. B. im Hausbau». *Widerstrëbe* ist in der Mundart unüblich, bedeutet «nach einer anderen, entgegengesetzten Richtung streben» und kann nicht zu Strëbel gestellt werden.

3) *Strigel* (Id. XI, 2145) ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen (lat. strigilis, ahd. strigil «Schabeisen»), bedeutet «Metallkamm zum Putzen des Viehs». Das Verb *strigle(n)* wird auch bildlich verwendet: «jemanden zurechtweisen, auf grobe, kämpferische Art», und hierzu gehört das übertragene Substantiv *Strigel* für «Kampf, Fehde, Streit». «Chatzestrigel» benennt wiederum das besondere Kraftspiel.

4) *Strick* (Id. XI 2186) ist «ein Felsband, ein schmaler Weg, so schmal wie ein Strick». «Chatzestrick» (Id. XI, 2189) als Flurname bezeichnet einen so schmalen Weg, dass sich nur eine Katze durchwinden kann. Ein Zusammenhang mit *strecken* (Id. XI, 2156) ist zweifelhaft. Wenn die Luzerner über den «Chatzestrick» wallfahrteten, so ist nur volksetymologisch möglich, dass aus «Chatzestricker» das Schimpfwort «Chatzestrecker» gebildet werden konnte.

So werden die drei verschiedenen Ausdrücke «Chatzestrëbel», «Chatzestrigel» und «Chatzestrecke» für ein inhaltlich ähnliches Kraftspiel verwendet.

Rudolf J. Ramseyer